



DIE WAHRE Geschichte

Mein Lehrer auf vier Pfoten

Sie sind kinderlieb, kuschelig und können gut zuhören: **HUNDE** helfen Kindern beim Lesen und Lernen. An immer mehr Schulen sorgen Vierbeiner für mehr Wohlbefinden und bessere Leistungen

Emma liegt unbekümmert auf dem Bauch. Sie hält ein Buch in der Hand. Neben ihr hat Tammy es sich bequem gemacht. Eine Hundedame mit flauschigem goldenem Fell. Entspannt ruht die Schnauze auf einer Pfote. Emma liest ihr vor. Laut, deutlich, mit Betonung. Und ihre Zunge stolpert auch bei schwierigen Wörtern nicht. Niemand hat sie dazu aufgefordert. Tammy ist Motivation genug. „Ein Hund hört einfach zu“, sagt Kimberly Grobholz. Die gebürtige Amerikanerin ist das Frauchen von Tammy – und Initiatorin des ehrenamtlichen Projektes „Lesehund“ in München. Von einer USA-Reise hat die 65-Jährige vor acht Jahren die Idee mit nach Deutschland gebracht und daraus ein Konzept entwickelt: Hunde wie der Golden Retriever Tammy werden zu „Co-Lehrern“, indem sie beim lauten Vorlesen neben dem Kind liegen oder sitzen.

Aus Lernfrust kann wieder Lernlust werden

Dass Hunde Schülern mit Leseschwäche oder Lernproblemen helfen können, sei in den USA längst wissenschaftlich belegt, so Kimberly Grobholz. „Seit 15 Jahren sind sie fester Bestandteil im Schulalltag. In den USA und Kanada gehen rund tausend ehrenamtliche Teams mit ihren Hunden in die Klassen.“ Die engagierte Tierfreundin, die zuvor jahrelang mit ihrer Hündin Alten- und Kinderheime besucht hatte, macht auf eigene Faust die Probe aufs Exempel: Tammy kommt zu ihrem ersten Einsatz für die Schüler-Nachhilfe einmal pro Woche in ein Kinderheim. Anna ist neun Jahre alt und kann weder lesen noch schreiben. Die Hündin schafft es innerhalb kurzer Zeit, dass bei dem Mädchen aus Lernfrust wieder Lernlust wird. „Schon ein Vierteljahr später macht es sich bemerkbar: Anna ist aufmerksamer, konzentrierter und aufgeweckter als vorher. Außerdem sind die Zensuren besser“, berichtet Grobholz. Und ein wenig stolz ist sie auch: Anna hat begonnen, ihre eigene Geschichte aufzuschreiben. Inzwischen interessiert sich auch hierzulande die Wissenschaft für ihr Projekt. Seit einigen Monaten kooperiert die Ludwig-Maximilians-Universität München mit „Lesehund“. Unter Leitung von Dr. Stephanie Berner soll in einer umfangreichen Studie mithilfe von Stresstests vor und nach dem Lesen nachgewiesen werden, wie sich dabei die Anwesenheit eines Hundes auf das Leseverhalten und das Lesekönnen der Kinder auswirkt.



GUTER ZUHÖRER Emma (9) liest Tammy vor. Daneben „Lesehund“-Initiatorin Kimberly Grobholz

Die Integrative Montessori Volksschule an der Balanstraße in München, auf die Emma geht, machte als eine der ersten Schulen bei dem Projekt mit. „Die meisten Schüler hier haben zwar keine Leseschwäche, aber wir stellen fest, dass das Lesen durch die ‚Lesehund‘-Aktion für alle Kinder bereichernd ist“, sagt Schulmitgründerin Anke Könemann. Mittlerweile besuchen mehrere Teams vom „Lesehund“ verschiedene Schulen im süddeutschen Raum. Einmal pro Woche für anderthalb Stunden steht das tierische Lesevergnügen auf dem Lehrplan. Jedes Kind bekommt 15 bis 20 Minuten Zeit mit dem Hund. Schon berichten einige Lehrer von positiven Erfahrungen. So zeige etwa

ein Schüler, der sich bisher schwertat, plötzlich Interesse am Lesen. Ein lautes, nervöses Kind sei danach ruhiger, konzentrierter, ein schüchternes blühe auf. Auch die körperliche Nähe zu den Tieren habe durchaus einen positiven Nebeneffekt. Ein Kind erhalte durch diesen Kontakt neues Selbstvertrauen. „Wenn die Hunde es besser machen als wir, habe ich nichts dagegen“, schmunzelt ein Lehrer.

Hunde müssen stressresistent, kinderlieb und friedlich sein

Eine spezielle Ausbildung zum Lesehund braucht der Vierbeiner zwar nicht. „Aber wir prüfen vorher, ob er sich überhaupt für diese Aufgabe eignet“, erklärt Grobholz. „Der Hund muss stressresistent sein, kinderlieb und friedlich.“ Tammy freut sich über die Begegnung mit Kindern. „Sie wedelt kräftig mit dem Schwanz, sobald wir eine Schule betreten“, sagt Frauchen. Selbst so aufgeweckte Kinder wie Emma, die nie Probleme mit dem Lesen hatte, profitieren davon, einem Hund etwas vorzulesen. Emma genießt es jedenfalls in vollen Zügen. Sie sagt: „Ich kann lesen, wie ich will. Der Hund korrigiert mich nicht. Und das ist super.“ **ANJA MATTHIES**

FOTOS: ANDREA SCHICK-ZECH (GBR); DPA PICTURE-ALLIANCE (2)

Die heilende Kraft der Tiere

Tiergestützte Therapien können manchmal Wunder wirken

Delfin

Er soll die Seele kontakt- oder verhaltensgestörter Kinder heilen und ihren Körper entspannen: Die Ultraschallwellen, die das Tier aussendet, fühlen sich wie leichtes Kribbeln an. www.delphin-therapie.de



Pferd

Reiten soll sich positiv auf Muskelfunktionen und Bewegungsabläufe von neurologisch erkrankten Menschen auswirken. Der Effekt der Hippotherapie basiert auf der Übertragung von Schwingungsimpulsen, die über den Pferderücken auf Becken und Rumpf des Patienten übertragen werden. www.dkthr.de

